



Tätigkeitsbericht Vorstand MV 16. Oktober 2022

Vielen Dank an Birgit Sudek und der Geschäftsstelle, und für den Bericht. Die Arbeit der Geschäftsstelle ist die Grundlage für alles, ohne das ginge nicht die inhaltliche und nicht die Ausbildungsarbeit. Das eine geht nicht ohne das andere. Aber das andere ohne das eine macht keinen Sinn.

Dass unsere Arbeit sich immer wieder an dem orientiert, was unsere Aufgabe ist, unsere Satzungsziele, also warum wir das alles machen: das ist Aufgabe des Vorstands. Und das bedenken wir. Darüber gibt der Bericht des Vorstands Auskunft. Also:

Liebe Freundinnen und Freunde,

Wie soll ich diesen Tätigkeitsbericht des Vorstands halten?

Vorgehensweise:

- *3,5 Jahre!!*
- *Aktivitäten der Geschäftsstelle und des Vorstands in Mappe als Papier*
- *Ich ziehe ein paar große Linien*
- *und ihr könnt fragen*
- *Rechenschaft über die Arbeit des Vorstands und der Geschäftsstelle: „Schiff“*
 - *BS Betrieb*
 - *OG und VS: Reiseplanung, wen nehmen wir mit etc.*

Die **letzte Mitgliederversammlung war im Mai 2019**. Ich denke, wenn ihr überlegt, womit ihr im Jahr 2019 beschäftigt wart, bevor dann im Februar 2020 die Pandemie begann, werdet ihr länger überlegen müssen. Das nennt man retrograde Amnesie.

Niemand hätte gedacht, dass nach dem Mai 2019 die nächste Mitgliederversammlung sage und schreibe dreieinhalb Jahre später stattfinden würde. In dieser ganzen Zeit war es unvermeidlich, auf real präsente Mitgliederversammlungen zu verzichten. Auch die Wahlen, die eigentlich hätten stattfinden soll, wurden auf diese heutige Mitgliederversammlung verschoben, wofür es Pandemie-geschuldete Sonderregelungen gibt.

Eine Vorbemerkung möchte ich noch machen, bevor ich zu den Inhalten kommen. Ihr habt sicherlich bemerkt, dass wir zwar aktuelle Materialien erstellt und auch veröffentlicht haben, aber **zurückhaltend waren mit Mitgliederinformationen und dem Newsletter**. Das lag einfach daran, dass die verschiedenen Krisen uns in Atem gehalten haben und es eine große

Dynamik gab. Wir haben uns nicht dazu berufen gesehen, schlaue Deutungen, Ergebnisse und Ausblicke zu formulieren. Das haben ja genügend andere Menschen in Talkshows und Konferenzen getan. Das heißt aber keineswegs, dass wir nicht wie sonst auch gearbeitet hätten. Ganz im Gegenteil. Wir haben in all den Monaten **sehr viel Kontakt gehabt zu einzelnen Mitglieder, zu unseren Teams, und auch zu Organisationen, mit denen wir kooperieren.** Wenn Rat und - auch ganz schnell - Tat anstand, waren wir wie immer schnell und zuverlässig zur Stelle. Viele Organisationen in Deutschland verlassen sich auf uns und wir haben einen sehr guten Ruf in der Fachwelt.

Aufgrund des langen Zeitraumes seit der letzten Mitgliederversammlung möchte ich in diesem Rechenschaftsbericht die **Arbeit der SbE Bundesvereinigung in den letzten drei Jahren** thematisch ordnen. Und dabei auch ein bisschen chronologisch vorgehen, denn die Herausforderungen haben sich ja insbesondere durch die äußere Lage ergeben. Das liegt vor allem an unserem Arbeitsfeld. Einsatzkräfte und auch anderes Personal, das in der kritischen Infrastruktur tätig ist, ist immer sofort damit beschäftigt, was als Krise gesellschaftliches Leben, die Medien und die politische Aufmerksamkeit bestimmt. Also auch wir.

So will ich meinen Bericht in fünf und vier Kapitel gliedern:

- 1. Die gute alte Zeit vor Corona: Überlegungen zur Weiterentwicklung der SbE-Strukturen**
- 2. Die Covid 19 Pandemie**
- 3. Die Flut in Rheinland-Pfalz und NRW**
- 4. Die Ukraine Krise**
- 5. Unser Engagement für die NGOs im Mittelmeer**
- 6. Ein neues Arbeitsfeld: die Spontanhelfenden (PSNV-H)**

Das sind die sechs Punkte, die sich an den großen Entwicklungen der letzten Jahre und an der sogenannten Zeitenwende orientieren.

Die nächsten drei Punkte betreffen Schwerpunkte unserer Arbeit, die auch ohne dies Thema wurden und die Weiterentwicklung der SbE Bundesvereinigung betreffen.

- 7. Die Auseinandersetzung mit der Feuerwehr Unfallkasse Nord**
- 8. Überarbeitung der Ausbildung**
- 9. Politische Abstimmungen, unter anderem mit dem BBK**

Zum Schluss gebe ich einen Ausblick über die Themen, die uns in der nächsten Zeit beschäftigen werden. Ob wir die Energie ungeteilt darauf werden richten können, hängt natürlich - das haben wir in den letzten Jahren gelernt - damit zusammen, ob die laufenden Krisen zu bewältigen sind und/oder ob neue Krisen in unseren Alltag eingreifen, auf die wir dann auch wieder seriös reagieren werden.

1. Die gute alte Zeit vor Corona: Überlegungen zur Weiterentwicklung der SbE-Strukturen

Dass die Zeit vor der Pandemie die gute alte Zeit gewesen sei, ist natürlich übertrieben. Und stimmt auch nicht. Trotzdem war natürlich der Februar 2020 ein Rieseneinschnitt. Womit

waren wir davor beschäftigt? Ich empfehle euch so noch einmal desn Vorstandsberichtes 2018/19 zu lesen. Dort haben wir unter der Überschrift: Weiterentwicklung der SbE Bundesvereinigung: ein neuer Sprung? von unseren Vorstandsüberlegungen berichtet, die zum Thema die Organisationsentwicklung der SbE Organisation haben. Mit einem externen Berater hatten wir uns intensiv Gedanken gemacht, wie angesichts des Wachstums unserer Arbeit und der Teams die Bundesvereinigung in Zukunft strukturiert werden könnte. So haben wir z.B. über die Möglichkeit von Bereichs- und Regionalverantwortlichen gesprochen.

Diesen ganzen Prozess haben wir angesichts der dann folgenden Krisen nicht weiterverfolgen können. Zu sehr haben uns die anderen Themen beschäftigt und zu sehr waren wir auch eingeschränkt durch die mangelnde Möglichkeiten persönlichen Treffens. Einen solchen tiefgreifenden Prozess kann man einfach nicht über Zoom gestalten.

Wenn die Möglichkeiten dazu wieder zunehmen, hoffentlich im folgenden Jahr 2023, werden wir das wieder aus der Schublade holen müssen. Dies auch deswegen, weil es in absehbarer Zeit einen Wechsel in der Leitung der SbE-Bundesvereinigung und des Instituts geben wird.

2. Die Covid 19 Pandemie

Von der Pandemie haben wenige so schnell erfahren in seiner Bedeutung, wie wir.

Zum ersten Mal in Berührung kam das SbE-Institut mit Covid-19 direkt Ende Februar 2020. Die Ausbildung für das neue Team des Rettungsdienstes im Kreis Heinsberg sollte mit Baustein I vom 27.-28.02.2020 beginnen – in Heinsberg-Gangelt. Am 26.02. wurde dieser Kurs abgesagt und verschoben, da Gangelt soeben zum ersten Covid-19-Hotspot Deutschlands geworden war.

Wie wir alle wissen, hat sich danach das Leben komplett verändert. Für den Vorstand war von höchster Bedeutung, dass wir unsere gewohnte Gangart gerade jetzt fortsetzen: zurückhaltend, seriös, keine Kompromisse bei der Qualität der Ausbildung, passgenaue Angebote für unsere Teams.

Deswegen haben wir unverzüglich ein Merkblatt veröffentlicht, das viel Zustimmung erfahren hat,

innerhalb von Tagen Webinare entwickelt, die psychosoziale Fachkräfte in den Stand versetzen sollten, zur Not Betreuungen auch über Internet durchzuführen - denn niemand wusste, ob es zu Betretungsverboten auf Wachen kommen könnte. Diese Webinare haben sehr viel Anklang gefunden, innerhalb weniger Wochen wurden 100 psychosoziale Fachkräfte geschult.

Voraussetzung dafür war eine sofortige Entscheidung für und das Einarbeiten in eine nachhaltig nutzbare Internetplattform. Gegen mancherlei Bedenken haben wir uns von vornherein auf Zoom festgelegt und lagen damit goldrichtig. Wir waren damit also auch technisch sehr schnell. Und haben diese neue Möglichkeit auch genutzt für Vorstandssitzungen, die anfänglich alle zwei Tage angesetzt wurden, später dann wöchentlich und dann 14-täglich.

Aus dieser inhaltlichen und technischen Weiterentwicklung ist dann auch noch eine neue Möglichkeit erwachsen in der Unterstützung der NGOs im Mittelmeer. Thomas Barkowski und Beate Grziwotz-Heller haben hier sehr gute neue Formate entwickelt.

Im Institut hat sich die Pandemie so ausgewirkt, dass viele Kurse ausgefallen sind, noch viel mehr Kurse verschoben werden mussten, was einen riesigen Arbeitsanfall bedeutet hat.

Wir haben uns im Institut für einen hohen Schutz entschieden in all der Zeit, was ihr jetzt an den Konditionen für diese Jahrestagung sehen könnt. Dies hat viel Anerkennung bei den Organisationen, die ja alle in der kritischen Infrastruktur arbeiten, gefunden und nur bei einzelnen zu Nachfragen geführt.

Erstaunlicherweise ist das Institut finanziell ganz gut durch die Zeit gekommen, warum weiß ich auch nicht wirklich. Vor allem hat es aber an unserer Geschäftsführerin gelegen, die wirklich alles gegeben hat. Und vielleicht auch an einem guten Riecher, mit dem wir vernünftige Entscheidungen getroffen haben.

Eines konnten wir alle zu Beginn der Pandemie nicht wissen: dass nämlich die Einsatzkräfte aus Polizei, Feuerwehr, Rettungsdienst und THW eigentlich nicht wesentlich stärker belastet wurden - wenn man von den normalen Belastungen, die alle Bürger:innen getroffen haben (zum Beispiel in den Familien) und von der mangelnden Möglichkeit sich zu treffen absieht. Wir mussten von daher seitens der Bundesvereinigung und auch seitens der Teams - wie mir viele bestätigt haben - an dieser Stelle wenig tätig werden.

Dafür hat ein anderer Bereich durch die Pandemie natürlich unglaublich viel mehr Aufmerksamkeit erhalten: das Gesundheitswesen. Wir haben etliche Anfragen aus Krankenhäusern, Altenheimen und ambulanter Pflege bekommen. Wir waren tätig mit Entlastungsgesprächen auf Intensivstationen, Notaufnahmen, Isolierstationen und sehr stark auch in Alteinrichtungen. Oliver Stutzky und Thomas Rieger haben allein circa 60 Entlastungsgespräche mit Teams geführt. Es hat sich herausgestellt, dass unsere Grundlagen (zum Beispiel die vier Schritte) hervorragend geeignet sind, um bereichs- und situationsangemessen Einzel- und Gruppengespräche zu führen. Deswegen haben wir mit relativ wenig Aufwand spezifisch modifizierte Gesprächsleitfäden im Feld veröffentlicht und zügig auf unsere Internetseite gesetzt.

Für die Leiter:innen unserer Krankenhaus Teams haben wir in den Jahren und in den unterschiedlichen Coronawellen ein monatliches Gesprächsforum über Zoom angeboten, das neben inhaltlichen Impulsen vor allem auch einen guten Austausch gepflegt hat.

3. Die Flut in Rheinland-Pfalz und NRW

Im Sommer 2021 kam es dann zur Flutkatastrophe in Rheinland-Pfalz und NRW. Die SbE Bundesvereinigung hat sofort eine Bundeskoordination eingesetzt. Aufbauend auf den Erfahrungen früherer Großereignisse (Eschede, Bodensee, Tsunami, ...) haben wir innerhalb von Stunden die Organisation aufgebaut und mit Leitung sowie Büropersonal (ehrenamtliche SbEler) ausgestattet.

Für die folgenden drei Wochen war dieses Büro täglich besetzt. Nach Abfragen der Teams haben wir den Zuständigen Angebote gemacht und einige auch durchgeführt. Im Ergebnis kann man sagen kann, dass durch die schlechte Einsatzstruktur vor Ort sehr sehr viele Ressourcen, die wir hätten anbieten können, nicht abgerufen wurden. Trotz eines riesigen Zeitaufwands ist es nicht gelungen, hier effektiv zu arbeiten. Wenn wir als Gegenüber keine zuständigen Meldeköpfe und vernünftige Strukturen haben, verpuffen unsere hoch qualifizierten Möglichkeiten. In den kommunalen und landesweiten PSNV-Strukturen muss dringend weitergearbeitet werden!

Wir haben uns trotz einer Einladung, dem Untersuchungsausschuss in Rheinland-Pfalz unsere Sicht mitzuteilen, sehr zurückgehalten in der Kommentierung. Das ist nicht wirklich unsere Aufgabe, wir können es uns vom Arbeitsaufwand her nicht leisten und dazu tritt die Sorge, sich zwischen irgendwelchen Zahnrädern die Finger zu quetschen. Die Einsatzleitstrukturen, den Rahmen für die Stabsarbeit und all das müssen die Kommunen und Länder konzipieren und umsetzen. Wir sind eine Organisation, die ausbildet, qualifizierte Fachleute vernetzt und in Krisenlagen zuführen kann. Nicht mehr und nicht weniger.

4. Die Ukraine-Krise

Das wirklich Dramatische an den letzten Jahren ist die Tatsache, dass es nicht nur eine Krise jeweils zeitgleich gab und gibt. Sozialpsychologen sagen: Eine Krise schafft eine Gesellschaft, politisch, medial, in der Bevölkerung. Wir haben aber damit zu tun, dass gleichzeitig mehrere uns belasten und tief beunruhigen.

So kam es zu einer Zeit, als gerade die Erschöpfung nach der Corona-Winterwelle 2020/2021 groß war - vor allem im Gesundheitswesen und in unseren Familien - im Februar zum russischen Angriff auf die Ukraine. Nun schob sich über die allgemeine Erschöpfung eine Unruhe, die die Müdigkeit überdeckte.

Die Ukraine-Krise stellt uns in der PSNV vor zwei ganz unterschiedliche Herausforderungen. Einmal ist die Verunsicherung angesichts einer ganz neuen Handlungslogik hinsichtlich des Umgangs mit Waffenlieferungen und neuer Arten der Kriegsführung groß und ist für uns alle massiv belastend. Der Kanzler sprach von Zeitenwende. Was dies alles bedeutet für die Zukunft, zeichnet sich erst langsam ab: die Verwischung von bisherigen Grenzen zwischen ziviler und militärischer Arbeit, die Einbeziehung polizeilicher Kräfte in kriegsnahe Operationen und so weiter. An der einen oder anderen Stelle, die zum Teil gar nicht öffentlich vermittelbar ist, war hier auch SbE Gesprächspartner. Es wird eine Aufgabe in den nächsten Jahren sein, hier verantwortlich, unaufgeregt und seriös unsere Kompetenzen einzubringen.

Zum zweiten haben wir durch den Angriff auf die Ukraine wieder mit einer großen Flüchtlingslage zu tun. Die muss durch Politik, Verwaltung und eben auch Einsatzkräfte bewältigt werden. Feuerwehren und Hilfsorganisationen haben sich intensiv eingebracht und hatten teils starke Belastungen zu tragen, was teilweise unsere Unterstützung braucht. Aber es gab auch aus den Erfahrungen früherer Jahre Feuerwehren, die sich geweigert haben, an dieser Stelle tätig zu werden.

5. Unser Engagement für die NGOs im Mittelmeer

Immer noch ist das Sterben von Menschen im Mittelmeer aktuelle und empörende Wirklichkeit. Unsere (ehrenamtliche!) Unterstützung der NGOs im Mittelmeer ist in den letzten Jahren auch unter sehr erschwerten Bedingungen zuverlässig fortgesetzt worden. Thomas Bar-kowsky, Beate Grziwotz-Heller und weitere haben hier wirklich kontinuierlich Großes geleistet. Aufgrund der Reiseeinschränkungen wurden sorgfältig digitale Formate entwickelt, die eine Betreuung der Crews auch über Internetplattformen verantwortlich möglich machen. Dazu kommen viele Betreuungen für Mitglieder der Freiwilligencrews und auch der bezahlten Stammbesatzungen in unzähligen Einzelgesprächen, sowohl telefonisch als auch in Ausnahmefällen persönlich hier in Deutschland. Die Themen haben sich in den letzten Jahren etwas verschoben, so ist die Notwendigkeit, Konflikte an Bord zu bearbeiten, erheblich gestiegen. Dass wir hier einbezogen werden, zeigt aber auch das große Vertrauen, das in uns gesetzt wird.

6. Ein neues Arbeitsfeld: die Spontanhelfenden (PSNV-H)

Vor allem durch die Flut an der Ahr ist ein weiteres Thema an die Oberfläche getreten, das schon zuvor 2015 in der Flüchtlingskrise Bedeutung hatte und in der Ukraine Krise ebenfalls ein großes Thema wurde: wunderbarerweise und dankenswerterweise gab und gibt es tausende freiwillige Spontanhelfende, die sich zur Unterstützung der Betroffenen einsetzen. An der Ahr bildeten sich eigene Strukturen von Freiwilligen aus, die neben den Kommunen, Kirchen und den organisationsgebundenen Einsatzkräften wichtige Arbeit taten, und das über Wochen und Monate. Gestern auf der Jahrestagung haben wir zum Beispiel vom Helfer Shuttle Ahr gehört, die etwa die Herausforderung bestehen mussten, morgens tausend Helfer:innen in sinnvolle Tätigkeiten zu koordinieren.

Wer unterstützte aber diese freiwilligen Helfer angesichts ihrer Belastungen? Dafür gab es keine Strukturen, wenn auch einige Ansätze, zum Beispiel durch die Diakonie im Ahrkreis. Als das BBK bei uns angefragt hat, ob wir PSNV für Spontanhelfende anbieten könnten, haben wir das abgelehnt. Wir haben schlicht keine Skulpturen dafür und auch keine qualifizierten Menschen, die wir hätten halbwegs verantwortlich dorthin schicken können. Unser Versprechen war aber, möglichst schnell hier nachzudenken und Angebote zu entwickeln. Daraus ist das Konzept Psychosoziale Unterstützung für Spontanhelfende (PSNV-H) entstanden, das wir in diesem Jahr vorstellen und im nächsten Jahr mit einem Ausbildungskurs starten wollen.

Nach diesen sechs Punkten, die sich an den großen Entwicklungen der letzten Jahre und an der sogenannten Zeitenwende orientiert haben, betreffen nun die nächsten drei Punkte Schwerpunkte unserer Arbeit, die auch jenseits dieser Krisen Thema wurden und die Weiterentwicklung der SbE Bundesvereinigung betreffen.

7. Auseinandersetzung mit der Feuerwehr Unfallkasse Nord

Sehr zur Unzeit, nämlich zu Beginn des Jahres 2021, als alle Welt sich mit Corona beschäftigt hat, veröffentlichte die Feuerwehr Unfallkasse Nord eine Handreichung zur Primärpräventi-

on. Schon ein erster Blick darauf machte deutlich, dass diese Handreichungen im wesentlichen den SbE-Veröffentlichungen entsprach. Noch alarmierender aber war, dass diese Handreichung, frei im Netz herunterzuladen, für jeden gedacht war, der damit Einsatzkräfte primärpräventiv schulen wollte. In die Vorbereitung dieser Handreichung waren wir in keiner Weise einbezogen worden. Nach einer rechtlichen Prüfung haben wir in langwierigen und intensiven Gesprächen mit der Feuerwehrunfallkasse Nord schließlich ein Ergebnis erzielt, dass das gemeinsame Ziel, Einsatzkräfte zu unterstützen, erreicht - ohne dabei die bundesweiten Standards und unsere Inhalte zu verletzen. Das hat uns viele Wochen in Vorstandssitzungen und im Institut beschäftigt, war aber nicht zu vermeiden, weil es den Kern unserer Arbeit und unser Satzungsziel direkt betrifft.

8. Überarbeitung der Ausbildung

Kontinuierlich ist durch den Vorstand in den letzten Jahren ein Prozess begleitet worden, der für das Institut und die Trainerinnen und Trainer sehr sehr viel Zeit und Engagement bedeutet hat: die Überarbeitung der Ausbildung. Auch wenn die Ausbildung nach wie vor einen sehr guten Ruf genießt und auf viel Zustimmung stößt, sind wir doch im Kern nicht mehr zufrieden mit dem etwas altmodischen Layout und wollen auch inhaltlich an einigen Stellen verbessern. Hier hat eine Arbeitsgruppe in ca. 20 Treffen intensiv sowohl realpräsent als auch im Internet getagt (Hans Walter Braun, Beate Grziwotz-Heller, Oliver Stutzky, Birgit Sudek, Oliver Gengenbach). Wir hoffen, dass wir zur Jahrestagung im nächsten Mai 2023 eine überarbeitete Ausbildung, zumindest den Grundkurs, vorlegen können.

9. Politische Abstimmungen, unter anderem mit dem BBK

Ebenfalls der Pandemie geschuldet sind sehr viele Gremientreffen und Konferenzen, die bis 2019 regelmäßig stattgefunden hatten, verschoben und meist abgesagt worden. Das bedeutet unmittelbar, dass die Weiterentwicklung der PSNV in Deutschland sich verzögert hat. Hinzu kommt, dass durch die Pensionierung der langjährigen Referatsleiterin PSNV im BBK, Dr. Jutta Helmerichs, und durch die veränderte politische Ausgangslage im BBK (Neue Sicherheitsarchitektur) die Aufmerksamkeit für die PSNV eher abgenommen hat. Es tagt allerdings in großen Abständen ein länderübergreifender Arbeitskreis PSNV. Was die Veränderung der Schwerpunkte für uns bedeutet, ist noch nicht so recht abzusehen. Es könnte bedeuten, dass der SbE Bundesvereinigung künftig eine noch stärkere Rolle als Forum für Einsatznachsorge zukommt.

Ungeachtet dieser Situation haben wir durch viele einzelne Gespräche und Kontakte mit Gesprächspartnern, die wir seit Jahrzehnten kennen, die gemeinsamen Aufgaben in den Blick genommen. Das bedeutet zum einen, dass notwendige Arbeit zuverlässig geleistet wurde, zum anderen innovative Projekte - wie zum Beispiel die PSNV-H - abgestimmt und vorbereitet wurden.

Nach ausführlichen Gesprächen haben wir den langgehegten Plan, einen wissenschaftlichen Beirat zu installieren, verworfen. Den Kontakt zu den aktuellen wissenschaftlichen Entwicklungen können wir auch auf andere Weise gewährleisten, z.B. durch die Jahrestagungen und Einbeziehung von Wissenschaftler:innen in unsere inhaltlichen Weiterentwicklungen.

Das war das, was wir in der letzten Zeit gemacht haben und worüber wir heute Rechenschaft ablegen sollen.

Ich komme kurz zum Schluss zur weiteren Perspektive, also zu dem, von dem der Vorstand denkt, dass es Schwerpunkte in den nächsten Monaten und Jahren sein werden:

Wir wollen die **Team-Vernetzung intensivieren** und haben dafür als konkrete Idee ein Zoom-Forum etwa alle zwei Monate, an dem Koordinator:innen und Fachliche Leiter:innen teilnehmen können. Es soll eine Mischung von Erfahrungsaustausch, fachlichen Impulsen/Referaten und Mitteilungen aus der Bundesvereinigung werden.

Wir werden die **Überarbeitung der Ausbildung weiterführen** und im nächsten Jahr zumindest die SbE-Bausteine I und II abschließen. Das ist eigentlich Sache des Instituts, aber der Vorstand gibt hier die großen inhaltlichen Linien vor und ist kontinuierlich Gesprächspartner.

Wir möchten uns weiterhin im **Arbeitsfeld Gesundheitswesen weiterentwickeln**, d.h. Angebote für Krankenhäuser und andere Einrichtungen machen.

Wir werden die Überlegungen von 2018/2019 zur **Organisationsentwicklung SbE e.V. und Institut** wieder aufgreifen. Ihr findet dies (auch im internen Mitgliederbereich der Website) in den Unterlagen der MV 2019 ("Aktivitäten des Vorstands"). Das ist kein einfaches Unterfangen. Es hängt auch zusammen mit der nicht einfachen Aufgabe, einen oder mehrere Personen zu finden, die gemeinsam mit der Büroleiterin des Vereins und der Geschäftsführerin des Instituts die Leitung übernehmen, wenn der gegenwärtige langjährige Vorsitzende und Institutsleiter seine Verantwortung abgibt.

Oliver Gengenbach, Vorsitzender, 16.10.2022